

# Stille am Notschrei

## Bundesverdienstkreuz für einen ehrenamtlichen Loipenpfleger

Mehr als 30 Jahre lang präparierte Günter Hanning, Oberforstrat a. D. aus Waldkirch, die Loipen am Langlaufzentrum Notschrei. Unentgeltlich und aus Leidenschaft. Noch heute ist er Betriebsleiter der beiden Loipen, auch wenn ihn eine schwere Krankheit zum Kürzertreten zwingt. Im Dezember 2005 wurde er dafür in Stuttgart mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. chilli-Autor Tino Heeg hat den 78-Jährigen besucht

Fast wäre es schief gegangen und Günter Hanning wäre zu spät zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gekommen. Am Vortag war er wie immer kurz nach vier Uhr morgens auf dem Weg zum Notschrei. Es war eine stürmische und warme Nacht Anfang Dezember 2005, kleine Äste und Blätter wurden auf die Straße hinter Oberried geweht. Hanning sah den Felsbrocken auf der Straße durch die widrigen Sichtverhältnisse erst zu spät – 10.000 Euro Schaden an seinem Wagen, doch er kam

mit dem Schrecken davon. Und dank eines Leihwagens am nächsten Tag rechtzeitig zu seiner Ehrung.

Vier Wochen später hatte er eine weitere fatale Begegnung zur ähnlichen Uhrzeit. Auf der Schnellstraße zwischen Waldkirch und Freiburg querte ein Reh, er kam mit seinem Wagen von der Straße ab und überschlug sich. „Der Wagen war anschließend nur noch halb so hoch“, sagt Hanning und schmunzelt. Ihm ist nichts passiert.

Doch es ist auch so genug geschehen. Vor einem halben Jahr starb Hannings Frau, nach 51 Jahren Ehe. Ein schwerer Schicksalsschlag. Außerdem leidet er seit kurzem an Parkinson und kann die unheilbare Nervenkrankheit nun nur noch mit Medikamenten hinauszögern. Deshalb hat er es aufgegeben, das Spurgerät selbst über die 40 Kilometer Loipen am Schauinsland und am Stübenwasen zu lenken.

Vor kurzem konnte der Verein Notschrei-

Loipe ein neues Spurgerät anschaffen. Kosten der 330 PS starken Pistenraupe: 194.000 Euro. Als Hanning im Winter 1974/75 erstmals die Schauinslandspur eröffnete, benutzte er noch einen einfachen Traktor-Anhänger, den er sich von der Gemeinde Hofgrund geliehen hatte: Damals, in der ersten Saison der Notschreiloipe, kamen etwa 6000 Läufer. Hanning hatte als Oberforstrat in Todtnau die Aufgabe, die „Besucherströme zu kanalisieren“. Der Langlauf boomte, und die Leute begannen, mit ihren Skiern kreuz und quer durch den Wald zu laufen. „Wir mussten deshalb etwas tun“, erinnert sich Hanning.

Er entwarf den Verlauf der Schauinsland-Spur, neun Kilometer, und so ist er fast bis heute erhalten geblieben. Inzwischen ist die Spur auf 18 Kilometer erweitert worden. Außerdem kam die Stübenwasen-Spur dazu, eine 22 Kilometer lange und mit 450 Höhenmetern anspruchsvolle Langlauf-



Viel Aufhebens um seine Person mag Günter Hanning gar nicht. Aber das Bundesverdienstkreuz, so hofft der Unruheständler, möge „seiner“ Notschrei-Loipe helfen.



strecke mit unglaublichen Fernblicken über die österreichischen Alpen, den Mont Blanc bis zu den Vogesen. In dieser Saison werden wohl mehr als 100.000 Sportler das Loipenangebot nutzen, das von vielen Kennern als die schönste Spur des gesamten Schwarzwaldes bezeichnet wird. Bis zum letzten Jahr war Hanning jeden Morgen auf der Strecke unterwegs, werktags und am Wochenende. Der Wecker klingelte spätestens um halb vier Uhr morgens. Dann folgte eine Stunde nächtliche Fahrt von Waldkirch über Freiburg auf den Notschrei.

Nach dem Präparieren der Loipe besprach Hanning noch die kostenfreie „Notschreiloipen-Auskunft“ – ein Servicetelefon, das nicht nur die Freiburger Langläufer abhörten, sondern auch die Wochenendgäste, die aus dem ganzen Südwesten, der Schweiz und teilweise sogar aus Holland angereist kamen. Hannings Ansagen waren heimlicher Kult: „Hier ist die für Sie kostenfreie Auskunft der Notschreiloipe, Dienstagmorgen, 5.30 Uhr, Witterung am Notschrei: minus drei Grad, wolkenlos, Schneehöhe am Notschrei: 45 Zentimeter.

Frisch präpariert wurden heute Schauinslandspur und Stübenwasenspur, es herrschen sehr gute Bedingungen.“

## Sieben Tage, 30 Jahre, morgens um vier auf den Berg

Für seine nie beschönigenden Ansagen habe es mehr Lob gegeben als für das Präparieren, sagt Hanning, der beim Erzählen ins Schwärmen kommt: „Das war herrlich, wie frühmorgens die Schneekristalle im Scheinwerferlicht glitzerten.“ Doch der winterliche Hochschwarzwald hat auch seine Tücken. Oft genug herrschten gerade am kahlen Stübenwasen schwierige Bedingungen: undurchdringlicher Nebel, Schneetreiben und starker Wind.

Wenn Hanning trotzdem versuchte, die Spur zu ziehen, halfen ihm dabei die gelben Stangen, die den Weg in zwanzig Meter Abstand markierten. Doch eines Morgens war der Nebel plötzlich so dicht, dass Hanning ausstieg, um die nächste

Stange zu Fuß zu suchen. „Die Stange fand ich schließlich – aber wo war jetzt die Pistenraupe?“ In der Dunkelheit waren die Scheinwerfer nicht zu sehen, seine Fußspuren waren in Sekunden vom starken Wind verweht worden. Erst als nach langen Minuten der Wind etwas nachließ, hörte er das Motorengeräusch des Spurgerätes. „Da wusste ich, wo ich hin musste.“

Heute ist die Loipe von ganz anderen Gefahren bedroht: Im Herbst kündigte das Freiburger Rathaus zunächst an, die Unterstützung für die Loipe einzustellen. Das wäre das Aus des Langlaufzentrums am Notschrei gewesen. Zwar zahlen inzwischen knapp 2000 Mitglieder jährlich zwölf Euro in die Vereinskasse, doch dadurch allein kann der Verein nicht überleben. Deswegen freut sich Hanning, dem eigentlich jedes Aufheben um seine Person zu viel ist, auch über sein Bundesverdienstkreuz: „Vielleicht hilft es ja der Notschreiloipe.“ Beim Eingießen des Tees zittern seine Hände, aber er lächelt tapfer.

Tino Heeg

